



---

Das Buch Dewarim beginnt auf eine besondere Weise.

Bis jetzt hat uns die Tora die Geschichte des Volkes Israel erzählt. Ab dieser Parascha aber ist es Mosche selbst, der das Wort ergreift.

Mosche wiederholt nicht einfach, was während der vierzig Jahre in der Wüste geschehen ist. Er gibt auch keine wörtliche Wiedergabe der Reden, die er damals gehalten hat. Er erzählt sie neu. Er erinnert sich an sie. Und gerade dadurch entdeckt er in ihnen eine neue Bedeutung.

Die zeitgenössische Kommentatorin Avivah Gottlieb Zornberg schreibt in ihrem Buch «Moses: A Human Life», dass wir hier zum ersten Mal nicht nur die Geschichte des Volkes hören. Wir hören die Geschichte so, wie Mosche sie am Ende seines Lebens versteht. Er erinnert sich an seine eigenen Worte, an seine Entscheidungen und an seine Beziehung zum Volk. Dabei entdeckt er Aspekte dieser Geschichte, die ihm vielleicht zuvor selbst nicht bewusst gewesen waren.

Denn Erinnern ist niemals ein passiver Vorgang. Jedes Mal, wenn wir auf eine wichtige Erfahrung zurückblicken, verstehen wir sie aus der Perspektive des Menschen, der wir heute sind – und nicht mehr aus der des Menschen, der wir damals waren. Das bedeutet nicht, die Vergangenheit zu verändern. Es bedeutet, in ihr Bedeutungen zu entdecken, die wir vorher noch nicht erkannt hatten.

Vielleicht sagt deshalb der Talmud etwas Bemerkenswertes (Bava Batra 14b):

«Mosche schrieb sein eigenes Buch.»

Die Weisen erklären, dass mit «seinem eigenen Buch» das Buch Dewarim gemeint ist. Hier erhält Mosches Stimme einen besonders persönlichen Klang. Es ist der Blick eines Menschen, der nach einem ganzen Leben versucht, den zurückgelegten Weg zu verstehen.

Oft glauben wir, dass unsere Geschichte bereits festgeschrieben ist. Doch während wir weiter wachsen, deuten wir auch unsere Vergangenheit immer wieder neu. Gespräche verstehen wir manchmal erst Jahre später. Entscheidungen zeigen ihre eigentliche Bedeutung oft erst mit der Zeit. Selbst schwierige Erfahrungen können, aus einer neuen Perspektive betrachtet, einen ganz anderen Sinn bekommen.

Die Ereignisse bleiben dieselben.

Doch der Mensch, der auf sie zurückblickt, verändert sich.

Vielleicht lädt uns Dewarim genau dazu ein: Immer wieder auf unsere eigene Geschichte zurückzuschauen. Nicht, um in der Vergangenheit stehen zu bleiben, sondern um in ihr neue Einsichten, neue Fragen und vielleicht auch neue Möglichkeiten für die Zukunft zu entdecken.

Schabbat Schalom

Rabbiner Eli Carvajal